

Wasserhöffigkeit des südlichen Burgenlandes

Von Hanns SCHMID

Trotz intensiver Bemühungen des Landes Burgenland war es bis heute nicht möglich, die Versorgung der 3 südlichen Bezirke, *Oberwart, Güssing, Jennersdorf*, mit einwandfreiem Trinkwasser von ausreichender Menge in den Griff zu bekommen.

Die dazu notwendige Bestandsaufnahme der hydrogeologischen Detailsituation des Raumes übersteigt ganz einfach die personellen, finanziellen und fachlichen Möglichkeiten des Landes.

Es war daher geradezu eine einmalige Gelegenheit, als im Zuge der bundesweiten Rohstoffsicherung und -forschung neben einer Reihe von anderen Projekten, wie Kohle, Lockergesteine, Mineralwolle, Geothermie u. a., seitens des burgenländischen Koordinationskomitees 1978 die Erstellung einer Wasserhöffigkeitskarte des südlichen Burgenlandes als Teil einer Naturraumpotentialkarte beauftragt wurde. Die Voraussetzungen dieses Projektes sind wie folgt kurz umrissen:

a) Voraussetzungen:

Während die Versorgung mit einwandfreiem Trinkwasser auch in ausreichender Menge im Norden des Burgenlandes derzeit absolut gesichert erscheint, — es darf daran erinnert werden, daß gerade das nördliche Burgenland noch in den Jahren um 1950 von der obersten Wasserrechtsbehörde als Wassermangelgebiet erklärt wurde — ist die Versorgungssituation mit Wasser entsprechender Güte und Menge im südlichen Burgenland derzeit als äußerst prekär zu klassifizieren. Die Ursache dafür liegt einerseits in der Art der Versorgung durch Hunderte von Einzelversorgungen in Form von meist sehr seichten privaten Hausbrunnen bzw. von Kleinstwasserverbänden und wenig leistungsfähigen kleineren Wasserverbänden, andererseits in der hydrogeologischen Unkenntnis des Gebietes.

Durch die fortschreitende landwirtschaftliche Intensivwirtschaft, aber auch durch den für dieses Gebiet bemerkenswerten aufstrebenden Fremdenverkehr ist einwandfreies Wasser elementare Voraussetzung für die weitere Aufwärtsentwicklung dieses Raumes. Neben der hygienisch-sanitären Bedenklichkeit und den in den Trockenperioden bis auf Null zurückgehenden Schüttungsverhältnissen der seichten Hausbrunnen, ist auch die kontinuierliche Nitratzunahme im Grundwasser durch eine extensive Verwendung entsprechender Düngemittel kennzeichnend.

Es war daher für das Koordinationskomitee zwingend, im Zuge der Rohstoffsicherung eine entsprechende Wasserhöffigkeitskarte für das südliche Burgenland zu erstellen, die in bezug auf Menge, Chemismus und Erschließungsmöglichkeit die Grundlage für eine wasserwirtschaftliche Planung erbringen soll. Diese Maßnahmen sollen unter anderem wesentlich auch zur Verbesserung der Infrastruktur der Bezirke beitragen.

b) Geologische Gegebenheiten:

Die hydrogeologische Situation ist dadurch gekennzeichnet, daß das südburgenländische Becken einschließlich des Gebietes um Güssing in einem jungtertiären, auf alpinem Boden liegenden Senkungsfeld liegt. Es wird durch

größtenteils versenkte Grundgebirgsrücken im Raume von Gleichenberg—Feldbach—Gleisdorf vom Grazer Becken und durch die ähnlich gebaute südburgenländische Schwelle von der Kleinen ungarischen Tiefebene abgetrennt. Diese Teilbecken sind wegen ihrer bis ins Pleistozän anhaltenden tektonischen Senkungstendenzen mit Sedimenten verschiedenartigster Facies aufgefüllt. Aufgrund der Lage dieser Becken am Rande der vortertiären Grundgebirgsrücken erfolgt die Entwässerung über die Vorfluttäler der Pinka, Strem, Lafnitz und Raab. Damit stellt dieser Raum ein Hoffungsgebiet auf Grundwasserreserven dar.

Das Projekt „Wasserhöfigkeitskarte für das südliche Burgenland“, das im Oktober 1978 bei einer dreijährigen Laufzeit begonnen wurde, wird zu je gleichen Teilen vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und dem Burgenland, bei Gesamtkosten von rund 1,8 Millionen Schilling finanziert.

c) Durchführung des Projektes:

Nach einer entsprechenden Zusammenstellung des für das Projekt bedeutenden Archivmaterials in einer EDV-kompatiblen Form, unter anderem ca. 1000 Bohrunterlagen, wurde mit Beginn 1979 mit der allgemeinen hydrogeologischen Feldarbeit begonnen. Dabei wurde ein erster Überblick über die qualitative Eigenschaft der Grundwasserkörper an Hand von entsprechenden Aufnahmen von rund 300 Hausbrunnen erarbeitet. Unter Berücksichtigung von hydrometrischen Simultan-Tockenwettermessungen an Flußstrecken konnte eine Beurteilung wasserwirtschaftlich relevanter Bereiche zunächst nur auf weitere Untersuchungen der quartären Talfüllungen des Raumes aufbauen. Dabei ist von der Tatsache auszugehen, daß in einem 1500 Quadratkilometer umfassenden Gesamtbereich die quantitative und qualitative Eignung von Grundwasservorkommen regional sehr verschieden ist und spezielle Bearbeitungen schon aus finanziellen Gründen schwerpunktmäßig erfolgen müssen.

Die Auswahl ergab sich daher aus naturräumlichen Überlegungen, wie der geologischen Beschaffenheit des Untergrundes, des Grundwasserleiters und der Deckschichten, aus hydrologischen Grundlagen, wie der Mächtigkeit des Grundwasserleiters, dessen räumliche Erstreckung sowie Regenerierung und aus anthropogenen Gegebenheiten, wie der Besiedlung im Einzugsbereich, Mülldeponien oder anderen, einer Schutzgebietsbemessung entgegenstehenden Faktoren.

In mehreren ausgewählten Gebieten, bei denen die oben angeführten Faktoren berücksichtigt wurden, sind insgesamt durch die Geologische Bundesanstalt 70 geoelektrische Tiefensondierungen durchgeführt worden, die als wesentlicher Schritt einer intensiven Grundwasserbeobachtung von potentiellen Hoffungsgebieten zu betrachten sind.

Aufgrund einer hydrogeologischen Detailkartierung, geoelektrischer Sondierungen, hydrometrischer Simultanmessungen, an Hand von bereits abgeteuften Bohrungen wurde im altpleistozänen Terrassenkörper von Hagensdorf eine erste Sondierungsbohrung im Rahmen des Projektes niedergebracht.

Erst nach entsprechender Durcharbeit der nicht sehr günstigen Ergebnisse der Sondierungsbohrung Hagensdorf werden seitens der Projektleitung weitere Maßnahmen im Sinne des ursprünglichen Auftrages empfohlen werden.

Anschrift des Verfassers: ORR. Dr. Hanns SCHMID, Amt der Burgenländischen Landesregierung, Abt. XII/3, Museumgasse 1—5, A-7000 Eisenstadt.